

OBSTBAU WEINBAU

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

Jänner 1969

INHALT	Seite
Engpflanzung im Obstbau	3
60 Jahre Absolventenverein	9
Die Wettbewerbskraft am EWG-Kernobstmarkt	10
Betriebswirtschaftliche Erhe- bungen u. Produktionskosten	13
Stellungnahmen zu OBSTBAU HEUTE	15
Neue Aspekte bei der Vorkühlung	16
Golden-Anbauentwicklung in Westeuropa	17
Rückblick 1968 im Weinbau	18
Prof. Meier ein Neunziger	19
Ein Gedenktag des Südtiroler Weinbaues	20
Hagelabwehr und Hagel- versicherung	22
Die Valsakrankheit	23
Rückblick - Jänner 1969	24

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Hermann Oberhofer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Knoll, Beratungsring; per. agr.
R. Kristanell, Beratungsring; Dr. J.
Lezuo, Handelskammer, Bozen;
Dr. H. Mantinger, Obst- und Wein-
bauschule Laimburg; Professor
A. Meier, Bozen; Dr. J. Reden,
Landw.-Inspektorat, Bozen; Ing.
A. Weiss, Landesassessorat für
Landwirtschaft, Bozen; Dr. chem.
B. Weger, Bozen; Dr. F. Zelger,
Landwirtschaftsinspektorat, Bo-
zen; DDDr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Grafica Poetzelberger, Meran
Leon-da-Vinci-Str. 29

OBSTBAU WEINBAU

erscheint monatlich.

ANZEIGEN

Aufträge sind an den Beratungs-
ring zu richten; Tel. 51 2 98 Lana.
Einzahlung: Konto Nr. 848
Raiffeisenkasse Lana.
Tarif: mm-Zeile Lire 80.-

Titelbild:

Neben Dichtpflanzungen in Ein-
zeireihen werden in Holland seit
einigen Jahren auch Doppel-
reihen (hier zirka 3,5×1,60×1,25
Meter) in der Praxis angelegt.

OBSTBAU-TAGUNG

Am 14. und 15. Jänner fand im großen Kursaal von Meran die 16. Südtiroler Obstbautagung statt. Die Tagung war, den Umständen entsprechend, gut besucht, wenn auch nicht so gut wie andere Jahre. Viele Obstbauern wurden wohl der starke Schneefall in der vorangegangenen Nacht mit entsprechenden Auswirkungen auf die Straßenverhältnisse, vor der Anfahrt abgehalten haben.

Zum Teil mag es am 1. Tag auch die Themenwahl gewesen sein. Denn es ist eine bekannte Tatsache, daß sich Produzenten mehr für Produktionsprobleme interessieren als für die Fragen der großen wirtschaftlichen Zusammenschlüsse, ihre komplizierten Verordnungen, Klauseln und Ausnahmestimmungen. Für einen nicht direkt Interessierten ist ja die EWG eine undurchsichtige Sphinx geworden, die zwar unser wirtschaftliches Leben stark beeinflußt, deren Mechanismus und Möglichkeit der Beeinflussung oder Steuerung sich inzwischen der Kenntnis des gewöhnlich-Sterblichen vollkommen entzogen hat.

Prof. Schürmann, München, hat im ersten Referat bewiesen, daß er die obstbaulichen Verhältnisse in Europa kennt und hat in einem zündenden Vortrag über die Wettbewerbskraft der großen Kernobstbaugebiete berichtet. In diesem Heft bringen wir eine vom Autor für OBSTBAU - WEINBAU besorgte Zusammenfassung seines Berichtes.

Sicco Mansholt, der Vizepräsident der EWG und sein Plan zur Sanierung der europäischen Landwirtschaft fördert bei so einer Tagung natürlich zur Stellungnahme heraus. Er befürwortet bekanntlich größere wirtschaftliche Produktionseinheiten und eine Umstrukturierung der Betriebe zu rationelleren Einheiten.

Offensichtlich teilt Prof. Schürmann nicht die Ideen von Mansholt, jedenfalls ließ er kaum ein gutes Haar an seinem Plan übrig.

Zumindest über den Aufruf unseres Referenten, auch in Zukunft unbedingt alle, auch die kleinsten Betriebe im Obstbau beizubehalten, kann man gewiß geteilter Meinung sein.

Erst kürzlich hat Mansholt seinen Plan zur Neuordnung der Landwirtschaft verteidigt und betont, Ziel seiner Vorschläge sei es, den Bauern der EWG künftig einen angemessenen Platz in der Gesellschaft zu sichern. Dabei komme es darauf an, ihnen in freier Entscheidung eine Wahl zu ermöglichen.

Gegenwärtig seien aber 75 % der bäuerlichen Betriebe in der EWG so klein, daß sie noch nicht einmal von einer Person rentabel zu bearbeiten sind.

Am Nachmittag sprach **Gerhard Meier**, Raiffeisenverband Bonn, über die Marktsituation im EWG-Raum. Hier gab es viel über Richtlinien und Verordnungen zu erklären. Ein undankbares Referat über eine trockene Materie, das der Referent sehr gründlich vorbereitet und mit großer Gewissenhaftigkeit vorgetragen hat.

Allgemein mit Spannung erwartet wurden die Ausführungen von **Ir. Roosje**, Direktor der Versuchsstation Wilhelminadorp (Holland) über Dichtpflanzungen. Ir. Roosje (siehe Beitrag in diesem Heft) stellte fest, daß in Holland die Dichtpflanzungen bereits allgemein in der Praxis empfohlen werden. Je nach Boden werden unterschiedliche Pflanzabstände gewählt: von 3,5×1,5 m bis 3×1 m mit Vorzug für 3,25×1,25 m; das gibt zirka 2200 Bäume/ha. Unterlage für Golden, Jonathan und James Grieve nahezu ausschließlich MIX. Damit könne die Stundenleistung je Arbeitskraft von 40 kg auf 60 kg erhöht werden.

Für unsere Verhältnisse drückte sich Ir. Roosje sehr vorsichtig aus. Nachdem unser gutes Klima gute Qualität auch auf mittelstarkwachsenden Typen gewähre, die auf unseren leichten und ungleichen Böden besser gedeihen, die Arbeitskraft noch nicht so teuer sei wie in Holland und Dichtpflanzungen sehr viel Kapital erfordern, nahm er an, daß wir noch nicht zu diesen extrem intensiven Obstanlagen gezwungen seien und vorderhand noch besser mit Palmetten auf M IV, VII und MM 106 fahren

Allerdings räumte er ein, solle man Anlagen immer für die Zukunft erstellen. Daher seien Versuchsanlagen unbedingt zu empfehlen.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Lichtbildervortrag von **Josef Haas**, Ravensburg, Deutschland, zum überbetrieblichen Maschineneinsatz. Nur kurz ging der Vortragende auf die Maschinengemeinschaft und den Maschinenring ein, um dann ausführlich das Lohnunternehmen zu behandeln. Auf diesem Gebiet ist Herr Haas unbestritten Fachmann und erfahrener Praktiker zugleich. Er konnte bei seinen Ausführungen aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen. Er machte Anregungen nicht nur, wie man Maschinen wirtschaftlich einsetzt, sondern auch wie man den Menschen behandeln soll, um ihm Verantwortungsbewußtsein, Freude und Anreiz an seiner Arbeit zu geben.

H. OBERHOFER